

DIE SCHÖNHEIT DER HOHENPRIESTERLICHEN KLEIDER

Mit seinen feinen, bunten Kleidern fiel er besonders auf. Dabei waren es eher die geheimnisvollen Gegenstände an den Kleidern, die die Aufmerksamkeit der Menschen erregten. Sobald die Sonne schien, glitzerte es an seiner Stirn, auf den Schultern und an seiner Brust. Auf den ersten Blick meinte man, dass es sich um einen Fürsten handelte, aber das war er nicht. Die Schönheit, die dieser Mann durch sein Äußeres verbreitete, war würdevoll. Vielleicht half es den Israeliten in der Wüste Sinai, sich ein klein wenig Gott besser vorzustellen?

Kleider zur Herrlichkeit und Schönheit

Es ist ungewöhnlich, dass die Bibel Angaben zu Kleidern macht, die so bis ins Detail gehen, wie in diesem Fall beim israelitischen Hohenpriester (2. Mose 28 und 39)¹. Die Absicht wird deutlich in der Bemerkung, dass diese Kleider zur „Ehre und zum Schmuck“ gedacht sind. Luther übersetzt mit „Herrlichkeit und Schönheit“ (2. Mose 28,2+40). Es sind zwei Prädikate, die das Besondere ausmachen. Herrlichkeit bezieht sich meist auf Gott, wobei Schönheit mehr das Geschaffene beschreibt. Der Hohepriester war in seiner Funktion Mittler zwischen Gott und

Mensch und musste deshalb beide Qualitäten aufweisen. Er musste „göttlich“ sein und auch den Zugang zu den Menschen haben.

Für diese besondere Aufgabe als Repräsentant Gottes und Anwalt für die Menschen wurde Moses Bruder Aaron von Gott ausgewählt. Die Besonderheit seiner Aufgabe lag in der Doppelfunktion. Einmal war er Gottes Vertreter, der die Menschen über Gottes Absichten zu unterrichten hatte, und gleichzeitig galt er als Fürsprecher der Menschen vor Gott. Wer hätte diese Aufgabe besser tun können, als ein Mensch wie Aaron, der auch schwerstes Versagen vorzuweisen hatte? Ob es die Herstellung des „goldenen Kalbes“ unter seiner Anweisung war (2. Mose 32,1-8) oder seine Auflehnung gegen seinen leiblichen Bruder Mose (4. Mose 12,11), beides zeigt zutiefst, dass auch er durch und durch Mensch war!

Er wurde die Brücke zwischen Gott und dem Menschen. Von daher ist zu verstehen, dass auch seine Kleidung zur Würde und Hoheit dieses Amtes passen mussten.

Im Gegensatz zur Stiftshütte, deren Schönheit im Inneren verborgen war, erscheint die Schönheit beim Hohenpriester jedoch im Äußeren. Der Hohepriester des Alten Testaments weist auf den vollkommenen Hohenpriester Jesus hin, der kam um Gottes Schönheit den Menschen zu zeigen. Wie hätte er es besser darstellen können, als durch sein reines, vollkommenes Wesen? Jesus ist Ausdruck von Gottes Schönheit.

Schön ist, was zusammenpasst

Es war nicht nur das Zusammenpassen der Kleider mit dem Amt, sondern auch mit dem Umfeld, wo der Hohepriester tätig war. Der gestalterische Zusammenhang zwischen den Priesterkleidern und der Stiftshütte ist auffallend. Beides scheint wie aus einem Guss hergestellt zu sein. Das ist es, was den Zusammenhang so faszinierend macht, alles passt zueinander.

Wenn wir das Empfinden haben, dass etwas gut zusammenpasst, so beweist das, dass

einzelne Dinge aufeinander abgestimmt sind. Man spricht von einem Gestaltungskonzept, das dahintersteht. Die Kombination der drei Farben, blauer und violetter Purpur und roter Karmesinstoff, die mehrfach verwendet werden, fällt besonders auf. Diese Farben befinden sich immer auf der gezwirnten weißen Leinwand² bei folgenden Einzelheiten:

1. der innersten Decke der Stiftshütte (2. Mose 26,1),
2. den Eingängen der Stiftshütte (26,31),
3. dem Schulterkleid (Ephod) des Hohenpriesters (28,6),
4. dem Gürtel des Hohenpriesters (28,8),
5. dem Brustschild des Hohenpriesters (28,15) und
6. den Granatäpfeln am Saum des Oberkleides (28,33).

Der Hohepriester passt in seinem äußeren Erscheinen zum Ausdruck des Allerheiligsten. Da ist Übereinstimmung bis hin zur farblichen Gestaltung. Seine Kleider waren Erkennungszeichen. Jeder wusste, wohin der Hohepriester gehörte. Mit der Gestaltung seiner Kleider hat der Hohepriester die Herrlichkeit des Allerheiligsten widergespiegelt. Herrlichkeit ist Ausstrahlung von Gottes Heiligkeit. Wo das Leben eines Menschen zu Gottes Wesen passt, da wird es schön.

Schönheit der Fürsorge Gottes

Es gehört zu den unbegreiflichsten Tatsachen in der Bibel, mit welcher Liebe und Sorgfalt Gott sein Volk Israel getragen hat. Die Behauptung stimmt nicht, dass der Gott des Alten Testaments nur richtender und strafender Gott gewesen ist. Was die Kleider des Hohenpriesters ausdrücken sollten, ist faszinierend: Gott ist unverdient gut zu seinen Leuten!

Drei Gegenstände fallen besonders auf, das bunte Schulterkleid (Ephod), das Brustschild mit den 12 Steinen und das goldene Stirmband. Diese drei Teile haben das gemeinsam, dass sie Ausdruck von Gottes Wertschätzung für

sein Volk sind. Außerdem sind sie von großer Kunstfertigkeit und Schönheit.

Der kostbarste Gegenstand befand sich auf der Schulter des Ephods. Es handelt sich dabei um zwei kunstvolle Einfassungen für je einen Onyxstein, worauf je 6 Namen der Stämme Israels eingraviert sind zum Gedenken vor Gott. Diese Steine befanden sich in goldenen Fassungen (V.13), die mit zwei goldenen Ketten an den Schulterstücken angehängt sind (28,13). Es ist erstaunlich, mit welcher Kunstfertigkeit diese Einfassungen hergestellt wurden in Form von Fäden aus zurechtgehämmerten Blechen³ und mit eingearbeiteten farbigen Stoffen (2. Mose 39,3). Die Bedeutung ist nicht so schwer zu erkennen, aber umso schwerer zu begreifen. Der höchste Repräsentant trägt Gottes Volk auf seinen Schultern! Auch das Interesse des großen Hohenpriesters Jesus gilt denen, die ihm gehören: *„Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde“* (Hebräer 4,15-16a). Der Hohepriester trägt sein Volk sinnbildlich an dem Ort, wo man am besten Lasten tragen kann, auf seinen Schultern!

Der nächste Gegenstand, das Brust- oder Amtsschild, ist nicht weniger bedeutend. Dabei handelt es sich um eine viereckige Platte, worauf 12 Edelsteine eingesetzt waren. Je 4 Reihen aus je 3 Edelsteinen standen für jeden Stamm Israels. Das Brustschild bestand aus Gold und 3 Farben, einem blauen und roten Purpur, Karmesinstoff und gezwirnter weißer Leinwand (V.15-19). Der Hohepriester trägt das Volk Gottes auf seinem Herzen zum gnädigen, beständigen Gedenken vor Gott (2. Mose 28,29). Bei jedem Herzschlag spürt er die Schwere der Edelsteine!

Besondere Beachtung verdient allerdings die Befestigung dieses Schildes aus goldenen Ketten in gedrehter Ausführung (2. Mose 39,15). Bemerkenswert ist, dass die Beschreibung dieser Befestigung verhältnismäßig

umfangreich ist. Das lässt uns innehalten! Dieser wertvolle Gegenstand musste absolut sicher befestigt werden, da durfte nichts wackeln (2. Mose 28,22-28)! Der Hohepriester trägt sein Volk zuverlässig auf dem Herzen. Wer sich Jesus anvertraut hat, ist absolut sicher bei ihm geborgen, es gibt Heilsgewissheit! Jesus bestätigt es selbst in Johannes 10,28: *„und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben“*.

Das „Goldene Stirmband“ ist der dritte besondere Gegenstand. An der Stirn des Kopfbundes ist das blumenförmige Stirnblatt aus reinem Gold angebracht mit der Aufschrift *„Heilig dem Herrn“* (2. Mose 28,36). Dieses Stirmband spricht für zwei Funktionen. Zunächst soll es alle Gaben, die Gott gebracht werden an denen noch Sünde „haftet“, heilig machen. Aber auch die Personen, die die Gaben bringen, sollen angenehm vor Gott gemacht werden (2. Mose 28,29). Genau zu diesem „Heiligungsdienst“ hat sich Jesus in seinem sogenannten hohenpriesterlichen Gebet verpflichtet: *„Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit“* (Johannes 17,19). Heilig gesprochen wird niemand durch das Wort eines Menschen, nur Jesus selbst verfügt über das Recht der Verleihung dieser Anerkennung. Wie schön, dass dies nicht von den Leistungen eines Menschen abhängt, sondern nur allein von dem Opfer Jesu (Hebräer 10,10).

Man könnte es als das i-Tüpfelchen der hohenpriesterlichen Kleidung bezeichnen. Abwechselnd mit Granatäpfeln waren die goldenen Glöckchen am Saum des blauen Oberkleides (2. Mose 28,31) angebracht, die beim Gehen einen Klang erzeugten. Damit wurde der Hohepriester gehört. Der wegen der kleinen Glöckchen sehr hell klingende Klang war ein lieblicher, schöner Klang (3. Mose 39,25-26). Auch dabei lässt sich eine Verbindung zu Jesus herstellen. Seine Gegenwart verbreitet eine hellklingende, wohltuende Atmosphäre. Wo Jesus ist, herrscht Frieden, da ist es schön!

Gustav Hornecker

Gustav Hornecker, Jahrg. 1955,
Mitätelster in der Gemeinde Eichstetten



¹ Zu unterscheiden sind die sehr kunstvollen Kleider des Hohenpriesters gegenüber den schlichten Kleidern der normalen Priester. Die weiter folgenden Kleidungsstücke wurden auch von Aarons Söhnen, den normalen Priestern getragen (2. Mose 28,40; 3. Mose 8,13). Im Übrigen durfte selbst der Hohepriester beim Eintritt in das Allerheiligste am Jom Kippur auch nur diese einfache Kleidung tragen. In seiner Vermittlerrolle als sterblicher Mensch hat auch er Versöhnung gebraucht, was er in diesem Fall durch die normale Kleidung ausdrückt. Eliasar erhielt als Sohn nach Aarons Tod die Kleider (4. Mose 20,28).

² Mit Ausnahme der Granatäpfel, da das Oberkleid des Priesters ganz aus blauem Purpur bestand.

³ Interessant wäre an dieser Stelle die Frage, woher Israel diese Kunstfertigkeit erlernt hat.